



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)

230 (28.8.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-311815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-311815)



ichtbares Erkenntnis... die letzten Jahre... 225 Jahre... Wirkung für die... am nachhaltig...

Krieg

am eine treuliche... ank erfüllt, wieder

Seckenheimer auf... die Seckenheimer... am mit ein jed... der Feld Acten... notwendig mancher... muß, will er sich... seine herrschaf... tativen, sonderlich... haben und sich... kbauen erbe...

Die Sandblätter... haben mit dem... te, mit dem Va... begonnen. Auch... und wird abge...

Die Sandblätter... haben mit dem... te, mit dem Va... begonnen. Auch... und wird abge... aufschließen... Herdegen von... und ihrer Glie... den Kampftrö... Erkennungsmerk... die Grundlage für... völkerung... Abwasser von... bestehenden Ab... dische Kläranlage... der Seckenheimer... geleitet wird... r und -ufer der... r und dem linken... der abwärts, nicht... die dringend

ne Anstalt

geistig war der... zum zehnten Male... und, in der Lage... en. Mit Betheil... er, dann kam es... beschlagungen... einensam mit zw... mer seiner Ver... dungs- und Wa... sie verkauft. We... ge war, ließ sich... in dieser Be... Angaben nicht... die Vernehmung... nervösen Stimm... und vertrauens... ungenau und es... mehr zu bestehen... bewiesen werden... Geisnigungs... onaten, die mit... eidelberg dühre... hr zu einer Ge... einm Jahr sechs... en wurde. Es... und körperliche... ten berücksichtigt... m Leben durch... r, und für den... einer Anstalt einer... angemessenen... V. S.

am wird Johann... straße 55; 79 Jahre... geborene König... Monksheim Lisa... 76 Jahre alt Mar... eborene Blicher... 69; 75 Jahre alt... Blaise, Kath... schenberg, Untar...



HAKENKREUZBANNER

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, B. 1, 14. - Abzeigen und Vertrieb: Mannheim, B. 1, 4-6, Fernsprech-Bismarck 54 185. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis. Dr. E. L. Felder, Stellv.: Emil Laub. Erziehungswissenschaftler: wöchentlich. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.-RM. durch die Post 1.50 RM. monatlich Bestellgeld. - Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. Hauptvertriebsleiter: Fritz Kaiser, Stellvert.: Dr. Alvin Winbauer. Red. Schriftföhr. SW 48. Charitatenstr. 8. Dr. H. Arns.

Neue Mannheimer Zeitung AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „BB“ ZUSAMMENGELEGT

Der Feind will schleunige Kriegsent-scheidung erzwingen! / Das ist der Sinn der gewaltigen Kraftanstrengung unserer Gegner

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Wo. Berlin, 28. August.

Die Kämpfe im Westen, Süden und Osten stehen immer deutlicher im Zeichen der strengen Konzentrierung unserer und der feindlichen Kräfte an bestimmten entscheidenden Punkten. Das Bestreben des Feindes geht dahin, durch Vorstöße an mehreren Stellen unsere Kräfte aufzusplittern und einerseits durch Teilerfolge den von ihm angestrebten Totalerfolg, der nirgendwo sich einstellen will, wenigstens annähernd zu erreichen, und andererseits die deutsche Führung außerstande zu setzen, von sich aus Schwerpunkte zu Abwehr und Gegenstoß zu bilden. Genau im Gegensatz hierzu tut die deutsche Führung alles, um eine Verzettelung ihrer Kräfte auszuschließen und an den operativ wichtigsten Punkten so stark wie nur irgend möglich zu bleiben.

Im Westen gehen die Kämpfe nach wie vor um die Seine-Linie, und Angriffe und Gegenangriffe rollen in nicht endenwährendem Rhythmus. Im Mündungsgebiet der Seine konnten die deutschen Truppen zahlreiche und zum Teil sehr starke Angriffe des Feindes abwehren, der durch sein scharfes Nachdrängen ihr Ausweichen über den Fluß hin zu einem militärischen Flaschenhals ausstellen möchte. Starke deutsche Nachhutverbände stehen kämpfend zurück und überließen dem Feind die Uferböschung auf das Ostufer des Risle.

Weiter westlich konzentriert sich die Kampfaktivität auf die feindlichen Brückenköpfe bei Vernon, La Roch-Guyon und Mantes. Hier konnte der Feind lediglich im Räume Mantes den Brückenkopf weiter ausbauen, während er in den beiden anderen durch deutsche Gegenangriffe in Schach gehalten wurde. In diesem Abschnitt ist mithin nicht nur ein Abstoppen der Feindvorstöße zu verzeichnen, sondern darüber hinaus kam es zu rückläufigen Bewegungen der anglo-amerikanischen Verbände.

Der Kampf um Paris

In Paris, wohin sich der Schwerpunkt der Schlacht im Westen verlagert hat, drang der Feind mit starken Kräften und unter spürbarer Mithilfe der Terroristen- und Saboteurgruppen über die Stadtmauer und damit über die Seine hinaus vor. Die Luftwaffe griff wirksam mit Spreng- und Brandbomben ein und die Verluste des Feindes sind bedeutend. Die Operationen in und unmittelbar um die französische Hauptstadt stehen in engem Zusammenhang mit dem feindlichen Druck auf die Seine-Übergänge zwischen Corbeille und Montereau. Auch bei Meaux und Vitry drang der Feind auf Grund seiner hier besonders spürbaren Material-Überlegenheit weiter vor. Uebersall aber konnte er durch starke deutsche Gegenangriffe an operativen Ausweitung seines Fußfassens auf dem Nordufer der Seine gehindert werden. Aus dem Raum um Sens an der Yonne gelang es ihm, stärkere Aufklärungsstreitkräfte an den Ostrand von Troyes an der oberen Seine vorzuschieben. Der Sperrriegel deutscher Sicherungsverbände brachte ihn hier zum Stehen.

Unsere Absetzbewegung im Rhonetal

In Südfrankreich verlagern sich die Kämpfe rhonenaufwärts. Immer wieder versucht hier der Feind, durch zügige Überholungsmanöver die deutschen rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden, doch blieben ihm wesentliche Erfolge versagt, wie es z. B. unseren Kräften gelang, solche Hindernisstellungen vor Valence und Puyon zu zerschlagen. Immer noch halten sich die Besatzungen in Marseille und Toulon und tragen damit zur Entlastung der deutschen Absetzbewegungen im Rhonetal nach Norden und aus Südwestfrankreich nach Nordosten erheblich bei. Im Zuge seiner Bewegungen aus dem Raum Cannes-Nizza sucht der Feind nach seinen gescheiterten Bemühungen, die aus Frankreich nach Italien führenden Passstraßen in Besitz zu nehmen, den Vorstoß längs der Küste des Ligurischen Meeres zu erzwingen. Auch hier stößt er auf verblissenen deutschen Widerstand.

Die neue Großoffensive im Osten

Im Osten haben die Sowjets an der ganzen Front ihre Angriffe verstärkt wieder aufgenommen. Schwerpunkte zeichnen sich

besonders im Raum zwischen Weichsel und Narew, im Gebiet des Wirzsee und zwischen den Karpaten und dem Schwarzen Meer ab. Nordöstlich von Warschau setzte der Feind mit starken Kräften zum Angriff an, doch konnte er unter hohen blutigen und Materialverlusten am erstrebten Durchbruch gehindert werden. Ein gleiches Los wurde den Angriffen aus den Weichselbrückenköpfen heraus zuteil. Zwischen Peipus- und Wirzsee gelang es dem Feind, über Dorpat hinaus vorzudringen. Doch blieben ihm auch hier größere Erfolge versagt. Während hier eine gewisse Stabilisierung sich abzuzeichnen beginnt und Gegenstöße verlorene Höhenstellungen wieder in unsere Hand zurückbrachten, drängen die Bolschewiken in Rumänien mit starken motorisierten und Panzerkräften nach Süden. Abgeriegelte deutsche Kampftruppen klüpfen sich zu der im Neuaufbau befindlichen Front durch.

Alle diese vermehrten Anstrengungen unserer Feinde im Westen und Osten sowie die immer stärker anschwellende Luftaktivität des Feindes über dem Reichsgebiet verstärken die Vermutung, die schon seit Wochen aus den verschiedenen Symptomen ihre Rechtfertigung erhält, daß die zentrale Kriegsführung des Feindes nun die Stunde für gekommen hält. Dem deutschen Widerstandswillen den entscheidenden Niederschlag zuzufügen. Die Absicht, noch am Ausgang dieses Sommers den Krieg mit einer Niederlage für Deutschland zu beenden, geht aus dem immer stärker werdenden, das gesamte Kräftepotential immer mehr anstrengenden Anstrengungen der feindlichen Truppenführung deutlich hervor. Daß die Zeit deshalb für Deutschland arbeitet und unsere Aufgabe im Augenblick darin besteht muß, um Zeitgewinn zu kämpfen, ist eine logische Schlussfolgerung.

Moskaus Bedingungen für Bukarest

Die schrankenlose Auslieferung Rumäniens an die Sowjets gefordert

rd. Berlin, 28. August.

Die Moskauer Telegraphenagentur „TASS“ veröffentlicht nunmehr die Waffenstillstandsbedingungen, die sie im April d. J. dem Marschall Antonescu bekanntgegeben hatte und die den letzten Zweifel über die verhängnisvolle Wirkung einer bolschewistischen Invasion auslöschen: Bessarabien und die Bukowina fallen sofort an die Sowjetunion zurück. Das ganze Land wird von bolschewistischen Truppen besetzt, denen absolute Bewegungsfreiheit gewährt wird. Die rumänischen Truppen verpflichten sich, an der Seite der Sowjets zu kämpfen und den Krieg nach Ungarn zu tragen.

Wie zu erwarten war, hatte Marschall Antonescu das Moskauer Diktat abgelehnt, das einer vollkommenen und bedingungslosen Auslieferung des Landes gleichkommt. Für König Michael war keine dieser Bedingungen entwürdigend genug, um nicht

doch hingenommen zu werden, obwohl doch mindestens die hinter ihm stehende Hölle begriffen haben muß, daß die Besetzung des Landes durch die Sowjets unbefristet erfolgt und für Moskau keinerlei Zwang besteht, das Land wieder zu räumen.

Die schlimmsten Zeiten der Türkenherrschaft, als der Rumäne vogelfrei war und in Elend und Armut dahinvegetierte, werden zurückkehren, falls die Auslieferung Rumäniens in der vorgeschlagenen Weise erfolgt. Es ist aber noch gar nicht sicher, ob sich der Kreml heute mit dem zufrieden gibt, was er im April gefordert hatte. In den verstrickten Hofkreisen nahm man vielleicht an, daß die Bedingungen von April auch heute noch gültig sind. Aber dies ist mit keinem Wort von den Sowjets zugestanden worden, auch nicht jetzt in der enthüllenden TASS-Meldung. König Michael hat praktisch bedingungslos kapituliert.

Feindlicher Großangriff gegen Brest

Hartnäckiger Widerstand der deutschen Stützpunkte in Paris / Stärkster sowjetischer Druck in Rumänien / Einbruchversuch nach Ungarn abgefangen / Ausdehnung der Schlacht im Weichselbogen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum westlich Rouen griff der Feind auch gestern unsere Nachgruppen auf dem Südufer der Seine scharf an, blieb jedoch überall im zusammengefallenen Abwehrfeuer liegen.

Ein feindlicher Brückenkopf östlich Elbeuf wurde im Gegenangriff eingeeignet. Erneute feindliche Angriffe seheiterten dort unter Abschluß von 20 Panzern und 6 Panzerspähwagen.

Nördlich Mantes versuchte der Feind seinen Brückenkopf zu erweitern, konnte jedoch trotz Einsatzes starker Infanterie- und Panzerkräfte nur geringen Geländegewinn erzielen.

In Paris leisteten zahlreiche deutsche Stützpunkte weiter hartnäckigen Widerstand. Von Panzern unterstützte Angriffe des Gegners aus der Stadt heraus nach Nordosten wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht.

Im Raum südöstlich Paris drängte der Feind unsere Truppen in heftigen Kämpfen gegen die untere Marne zurück.

Eine Aufforderung zur Uebergabe, die die Nordamerikaner an den Kommandanten der Festung Brest gerichtet hatten, wurde abgelehnt. Der Feind trat daraufhin gestern mit starkem Infanterie- und Panzerkräften zum Großangriff an. Die Kämpfe nahmen im Laufe des Tages immer mehr an Heftig-

keit zu. Die Besatzung von Brest schlug von Heeres-, Marine- und Flakbatterien wirksam unterstüzt, alle Angriffe ab. Der Gegner hatte hohe Verluste und verlor sieben Panzer. Einige örtliche Einbruchstellen im Festungsvorfeld wurden abgeriegelt.

Unsere Bewegungen im Rhonetal verlaufen planmäßig. Mehrere Versuche des Feindes, sich von Osten her auf die Talstraße zu setzen, scheiterten.

Kampffähren und Schnellboote versenkten im Seegebiet westlich Fecamp im harten Gelechi gegen einen stark gesicherten Kreuzerverband einen feindlichen Zerstörer und ein Schnellboot. Zwei eigene Fahrzeuge gingen verloren, andere wurden beschädigt. Vor der südfranzösischen Küste wurde ein feindlicher Kreuzer von italienischen Kampfmitteln durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Im französischen Raum wurden 174 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres V-1-Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien führte der Feind im Arno-Abschnitt mehrere vergebliche Aufklärungsversuche. An der adriatischen Küste blieben stärkere Angriffe des Gegners erfolglos.

In Rumänien stehen unsere Truppen beiderseits des unteren Pruth weiter in schweren Durchbruchkämpfen. Im weiteren Vorstoß nach Süden und Westen hat der Feind den Sereth überschritten und Focsea trotz erbitterter Gegenwehr unserer

Truppen genommen. Er verlor dort zahlreiche Panzer.

Gegen den Versuch des Gegners, über die Ostkarpaten in Ungarn einzudringen, sind Gegenangriffe ungarischer und deutscher Truppen in gutem Fortschreiten. Bel und nordwestlich Plataneamt scheiterten sowjetische Angriffe.

Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow sind harte Angriffe- und Abwehrkämpfe im Gange. Zwischen Weichsel und Narew setzten die Bolschewiken ihren Großangriff fort und dehnten ihn nach Norden auf den Bohr-Abschnitt aus. Sie wurden in harten Kämpfen abgewiesen, mehrere Einbrüche abgeriegelt.

Nordwestlich Milan, nordwestlich Modon und nordöstlich Walk brachen heftige feindliche Angriffe an sähem Widerstand unserer Truppen zusammen.

In den Raum nördlich Dorpat vordringender Feind wurde im Gegenangriff aufgefangen.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden über der Ostfront 50 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Feindliche Bomber griffen bei Tage unter Wolkenschutz einige Orte in West- und Norddeutschland, darunter Duisburg und Emden, an. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen oberrieschisches Gebiet.

In der Nacht warfen einzelne Flugzeuge Bomben auf Mannheim und Ludwigs-

24 feindliche Flugzeuge wurden bei diesen Angriffen abgeschossen.

Fünf Kriegsjahre militärisch gesehen

Von Oberstleutnant v. Olberg

Als Deutschland vor fünf Jahren zu den Waffen greifen mußte, um seine Freiheit und sein Lebensrecht zum zweiten Male zu verteidigen, stand ein beachtlicher Vorteil auf seiner Seite: eine einheitliche, nach modernsten Grundsätzen durchgeführte und daher den Feinden überlegene Bewaffnung aller drei Wehrmachtteile auf allen Kriegsschauplätzen. Diese einheitliche, den Gegnern überlegene Bewaffnung war einer der Vorteile, die sich schließlich doch aus dem Entwaffnungsakt von Versailles ergeben hatten. Deutschland hatte anderthalb Jahrzehnte lang die Welt in Waffen ringum studieren und daraus den bestmöglichen Nutzen ziehen können, als es dann begann, seinen Feinden nachzurüsten. Unbestreitbarer Erfolg zeigte sich auf den Schlachtfeldern in Polen, Norwegen, Frankreich, auf dem Balkan und anfangs auch im Kampf gegen den Bolschewismus. Bekanntlich lernten aber in jedem Kriege die kämpfenden Parteien voneinander und versuchen, aus den unvermeidbaren Beutesücken Vorteile für die eigene Herstellung zu ziehen. Ein seit Jahrzehnten mehr und mehr auf Technische abgestellter Krieg schuf daher im Verlauf langer und schwerer Kriegsjahre naturgemäß Ausgleich, also den Verlust manchen Vorzugs. Man lernte, wie man es in Zukunft nicht mehr machen durfte, weil man z. B. beim Gegner eine neue Abwehrwaffe gefunden hatte.

Jeder, der einen Krieg um so hohen Preis wie den der ganzen Existenz der Nation führen muß, stellt seine Fabrikation auf Wendigkeit ein, primär auf überlegene Qualität, sekundär auf Herstellung von Masse, denn Millionenheere sind die größten Verbraucher. Aber wie im ersten Abschnitt des deutschen Lebenskampfes, der nun schon länger als 30 Jahre währt, meldet sich in diesem dritten Hauptkampfabschnitt, beginnend 1941, fühlbar werdend in dem folgenden Jahre, dann schnell zunehmend die nordamerikanische Massenfabrikation hochwertiger Waffen und ebenso hochwertiger Munition. Das ging Hand in Hand mit der Befähigung aller, die gegen Deutschland standen und durch das Parit-Leibgesetz der USA versorgt wurden, und in einem Massenangebot von Menschen, wie es die Geschichte der Kriege der Menschheit bisher noch nicht sah. Das waren seit 1941 bei der Sowjetunion und bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika die unverbrauchten und frisch in den Kampf geführten Menschenmassen von einer Gesamtbevölkerung von rund 350 bis 400 Millionen Einwohnern der beiden Länder.

Die kriegerisch-soldatische Leistung des deutschen Volkes in den letzten Jahren wuchs gegenüber dem Massenangebot, das unserer Feinde auf personellem und materiellem Gebiet dauernd in den Kampf zu unserer Vernichtung werfen, ins Riesengroße. Die Enttäuschung unserer Feinde, daß wir dem nicht schon längst unterlegen sind, ist nicht minder groß. Die britische Leistung in diesem zweiten Weltkrieg, den England, um reicher zu werden, gegen Deutschland anzettelte, ist von der sowjetisch-amerikanischen Masse bereits aufgegonen und stellt nur noch einen Prozentsatz des Ganzen dar; es gibt also für England nicht mehr die traditionelle Schonung der eigenen Volkskraft, England, das seine Kriege stets überwiegend mit fremdem Blute zu führen pflegte, um die eigene Volkskraft zu schonen, blutet diesmal mit und ist dabei längst arm geworden.

Ebenso wie man dem Gegner die Waffen und Geräte abguckt, ebenso beobachtet man scharf die feindlichen Ausbildungs- und Führungsgrundsätze, um sich ihnen anzupassen und sie mindestens nachzumachen. Als die neuerstandene deutsche Wehrmacht im Feldzug gegen Polen, baltisch ausgerüstet und unter Nutzenanwendung aller Beobachtungen und

Erfahrungen ausgebildet, ihre Feuerläufe empfing, ging die deutsche Führung zwar nicht unbedingt neue Wege, so doch immerhin solche, die den Raum mit Hilfe der Motorisierung zur unendlich scharfen Waffe deshalb machten, weil die in der Welt seit Cannes bekannte, durch Feldmarschall v. Schlieffen gelehrte und durch Hindenburg bei Tannenberg in die Tat umgesetzte doppelte Umfassung in Polen 1919 und in Frankreich in Form an angewandt wurde, die man im gegnerischen Lager nicht für möglich hielt, weil sie ein allaugroßes Risiko in sich zu bergen schien. Zu solchen Operationen im Raum gehörte eben Genie, gehörten kühnes Wagnis, unerschütterliches Vertrauen auf die Leistungen eines Heeres und einer Luftwaffe, kurz eine Verantwortungslosigkeit ohne Grenzen. Und weil die feindliche Führung das alles sich selbst und ihren Heeren nicht zutraute, so war man unangenehm überrascht. Selbst die bolschewistische Führung unterlag im Anfang ganz oder im Einzelfalle auch noch in den folgenden Jahren diesen operativen Führungsvorgängen. Erst allmählich tastete man sich an gleiche oder ähnliche Grundsätze heran, ohne jemals bisher den Erfolg einer großen Einkreisung gehabt zu haben. Aber - und das ist festzustellen - man hat von uns viel gelernt.

Die Summe des Gesamterfolges setzte sich also aus dem deutschen Einzelkämpfer, seine Ausstattung mit Waffen und Munition, aus seiner Führung im kleinen wie im großen Verbände und aus der Einsatzkapazität, das heißt aus der zur Verfügung stehenden Menge von Kämpfern und Rüstungsarbeitern zusammen. Alles liegt in der Hand einer genialen obersten Führung, die vor nichts zurückbleibe, was Erfolg verspricht und sich auch mit verfahrenen Lagen stets gut abfindet. Naturgemäß hatte die deutsche Anstrengung seit 1941 allmählich Grenzen gefunden, innerhalb deren die Qualität sich gegenüber der Quantität behaupten mußte und sich behauptet hat. Die europäischen Verbündeten des Großdeutschen Reiches sind ein beachtlicher Kräftezuwachs, sie gleichen sich in der Leistung auf dem Schlachtfeld dem deutschen Soldaten auszeichnet an.

Der Kampf Europas unter deutscher Führung ist ein betonter Land- und Luftkrieg gegen die beiden stärksten Seemächte der Welt: England und die USA. An den Seefronten hat Europa seinen Feinden nur wenig entgegenzustellen, das ist eine seit fünf Jahren im voraus bekannte und unabhängige Tatsache; wir waren angewiesen in der Hauptsache auf die Aushilfe der maritimen Kleinkampfmittel zur See. U-Boote, Schnellboote, Zerstörer, und schließlich die besonderen Nahkampfmittel der Kriegsmarine haben in all den Jahren gegen die See-Überlegenheit Übermenschliches geleistet. Die Ungleichheit der Kampfmittel begrenzte daher nicht den Erfolg, auch zur See steht Qualität gegen Quantität. Wenn daher Briten und Nordamerikaner am 6. Juni 1944 mit rund 600 Kriegsschiffen aller Größen und mit rund 6000 Transportgeräten aller Größen an der Atlantikfront auftrafen, so mußten sie eines Tages an Land festen Fuß fassen können, wenn auch unter schwersten Schiffs-, Menschen- und Materialverlusten. Zu verhindern war das nur auf Zeit, auf die Dauer nicht. Die See-Überlegenheit Europas ist, besonders seit die italienische Flotte durch Verrat beim Feinde oder auf dem Meeresboden endete, der wunde Punkt dieses Krieges. Das Ausgleichsmoment gegen die anfangs britische, später britisch-nordamerikanische See-Überlegenheit lag und liegt von Anfang an im Einsatz von Luftstreitkräften gegen die feindliche Seemacht. Kriegsmarine und Luftwaffe haben da ebenso harmonisch und erfolgreich über See zusammengearbeitet wie Luftwaffe und Heer in den Land-

Die Schwerter für Divisions-Kommandeur

Aus dem Führerhauptquartier, 28. August. Der Führer verlieh am 23. August das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Johannes Mayer, Kommandeur der rheinisch-westfälischen 329. Infanterie-Division, als 89. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant Mayer, der das Ritterkreuz als Oberst und Kommandeur eines Grenadierregiments bereits für seinen Anteil an den Sommerkämpfen 1941 südlich des IJmen-Sees erhalten hatte, stand als Kommandeur der 329. Infanterie-Division im Frühjahr 1944 im Kampfabchnitt von Nowel und kämpfte dort mit solchem Erfolg, daß er am 16. März 1944 mit seiner Division im Wehrmachtbericht genannt und vier Wochen später mit dem Eichenlaub ausgezeichnet wurde.

Das Eichenlaub für Oberst d. R. Werner, Schulze

Führerhauptquartier, 27. August. Der Führer verlieh am 23. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Schulze, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiments, als 557. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Heldentod des General der Infanterie Hauße

Berlin, 27. August.

Bei den Kämpfen östlich Lemberg fiel als vorbildlicher Führer der ihm unterstellten Truppen der Kommandierende General eines Armeekorps, General der Infanterie Arthur Hauße. Der hochverdiene, bereits im ersten Weltkrieg als Infanterieoffizier bewährte Offizier hat sich auch in diesem Krieg immer wieder an verantwortlichen Stellen ausgezeichnet. Am 25. Juni 1943 wurde ihm dann das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

schlachten. Wir wissen, wie unsere Feinde diese enge Zusammenarbeit immer wieder nennend erwähnen, ohne sie bisher in gleicher Vollendung nachahmen zu können. Besonders den Amerikanern liegt diese Art von Luftwaffeninsatz in der Schlacht wenig oder gar nicht.

Seit dem offiziellen Eintritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Krieg sind diese ganz offensichtlich die Träger des Massengedankens in Herstellung und Einsatz; sie haben sich ebenso in bezug auf den Terror-Luftkrieg-Gedanken an die erste Stelle gesetzt. Eine zahlenmäßige Unterlegenheit der deutschen Luftwaffe hatte bisher einen schweren Stand; daran wird sich wenig ändern.

Eine Wiederholung und Betrachtung der wechselnden Kriegsergebnisse kann wenig Neues bringen, sie sind hinreichend bekannt. Rückschlüsse sind das Ergebnis des Schicksalskampfes gegen vielfach erdrückende Übermachten gewesen, aber wir sind der Übermacht unserer Feinde bisher stets Herr geworden und werden es auch weiter bleiben, wir müssen nur alle noch nicht eingesetzten Kräfte in Bewegung setzen für den Sieg. Mit ganz neuartigen Waffen ist ein Anfang gemacht, mit Waffen, die in denkbar glücklich gewählten Zeitpunkten überraschend eingesetzt - den Ereignissen eine andere Wendung zu geben in der Lage sind in dem Sinne, daß sie den ungleichen Materialaufwand der Feinde auf ein Maß beschränken, das nicht nur auf die Dauer erträglich ist, sondern sicheren Endzweck erwarten läßt. Noch stehen wir am Anfang einer solchen Entwicklung, um mit erdrückenden Übermachten zu Lande, zur See und in der Luft fertig zu werden, um den Krieg im sechsten Jahre dahin zu bringen, wohn wir ihn mit starkem Willen bringen müssen: zum Sieg der europäischen Waffen unter deutscher Führung.

Feindflügen über Florenz

Berlin, 28. August.
Das Martyrium von Florenz dauert an, melden feindliche Sender und Nachrichtenbüros und behaupten, daß schwere deutsche Artillerie die Stadt fortgesetzt beschießt und dabei schwere Zerstörungen an Baudenkmalern und Kunstwerken sowie empfindliche Verluste unter der Zivilbevölkerung verursacht. Seit dem 23. August haben auch schweizerische Zeitungen diese Falschmeldungen mehrfach übernommen und sie durch Aufzählung von angeblich zerstörten Bauwerken ausgeschmückt, zuletzt am 26. August.

Von deutscher militärischer Seite wird hierzu festgestellt, daß die deutschen Truppen Florenz weiterhin als offene Stadt ansehen. Die vom Feind verbreiteten Meldungen über deutsche Zerstörungen in dieser ehrwürdigen Kunststadt sind aus der Luft gegriffen. Sie entsprechen in keiner Form den Tatsachen. Wie in Neapel, in Rom, Siena und Pisa, bei dem Kloster Monte Casino, dem päpstlichen Castel Gandolfo, in der Vatikan-Stadt und an zahlreichen europäischen Kulturstätten waren es auch in Florenz die Alliierten, die durch Luftangriffe und Artilleriebeschuss Kulturdenkmäler in Schutz und Asche legten und die Zivilbevölkerung zu Tausenden unter den Trümmern ihrer Wohnstätten begruben. Die Briten und Nordamerikaner versuchen jetzt vergeblich, durch Falschmeldungen von ihren Verbrechen an der europäischen Kultur abzulenken.

Sicherheitsmaßnahmen der Schweiz

sch. Bern, 28. August.
Der Schweizer Bundesrat hat, wie ein amtliches Kommuniqué besagte, im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber der Schweizer Armee, der Lage entsprechend vermehrte Sicherheitsmaßnahmen angeordnet und weitere Truppen aufgebildet. Die jetzt bekanntgegebenen Maßnahmen waren in der Schweizer Öffentlichkeit angesichts der militärischen Entwicklung in Frankreich, die den Krieg in die Nähe der Schweizer Grenze brachte, und nach der vorangegangenen Ankündigung der Behörden erwartet worden.

Harte Strafen für illegale Flugblattaktionen in Ungarn. Hersteller und Verbreiter von Flugblättern, die oft in aggressiver Form die Autorität der Regierung untergraben haben, werden in Ungarn künftig bis zur Einleitung des ordentlichen Strafverfahrens sofort verhaftet.

Das Genie der Anregung

Zum 200. Todestag von Joh. G. Herder
Nicht der produktive, aus der eigenen Ideenwelt schöpfende Dichter ist es, den wir in Johann Gottfried Herder verehren, sein Genie war von anderer Art. Er ist in seiner Art ein unvergänglicher Teil des deutschen Geistes. Sein Name lebt weiter in seinen Werken, in den „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“ und in seiner großartigen Sammlung „Stimmen der Völker in Liedern“, wo er all die Lieder und Gesänge fremder Völker aufgeschrieben hat, die Aufschluß geben über ihr Wesen und ihre Eigenart.

Aber selbst wenn seine Werke ihn nicht überdauern hätten, so wäre die eine Tatsache wert, seinen Namen der Vergessenheit zu entreißen: Daß er ein Wegbereiter Goethes war. In Straßburg lernten sie sich kennen, das schöpferische und das anregende Genie, und Goethe selbst schreibt über diese Bekanntschaft: „Das bedeutendste Ereignis, das die wichtigsten Folgen für mich haben sollte, war die Bekanntschaft und die daran sich knüpfende nähere Verbindung mit Herder. Was in einer solchen Natur für eine Bewegung müsse gewesen sein, läßt sich weder fassen noch darstellen. Groß aber war gewiß das eingehüllte Bestreben, wie man leicht eingestehen wird, wenn man bedenkt, wie viele Jahre nachher und was er alles gewirkt und geleistet hat.“

Dem älteren Herder gelang es, den jüngeren Freund zur Abkehr von der geistlichen und verschämten Dichtungsweise des Rokoko zu bestimmen. Und seinem Einfluß ist es zu verdanken, daß Goethe nun nicht mehr Schaferspiele und Komödien in französischer Manier schuf, sondern zurückwandte zu seiner eigentlichen Art,

Und wenn die Welt voll Teufel wär . . .

Gauleiter Robert Wagner: „Die Schlacht um Frankreich wird damit enden, daß die Anglo-Amerikaner wieder hinausgeworfen werden!“

NSG. Für Freitagabend hatte Gauleiter Robert Wagner die Politischen Leiter des Gauabtes, des Kreisabtes Straßburg und die Ortsgruppenleiter des Kreises sowie die Verwaltungschefs und Behördenvorstände zu einem Dienstappell zusammenberufen, um zur augenblicklichen politischen und militärischen Lage Stellung zu nehmen. Seit rund einem Jahr, so sagte der Gauleiter u. a., hören wir von unseren Feinden, daß für sie dieser Krieg eigentlich schon gewonnen sei, wenn die tatsächlichen Kräfteverhältnisse ein solches Gerüchte auch keineswegs rechtfertigen. Heute haben wir die Erklärung dafür. Sie versuchen und versuchen uns nämlich durch Verrat niederzuzwingen. Dies ist ihnen vor einem Jahr mit unserem Bundesgenossen Italien auch gelungen. Sie haben es ebenso mit Finnland und Ungarn versucht. Diese Versuche sind indessen, wie wir wissen, gescheitert. Dieser Tage haben sie auch versucht, den sogenannten König von Rumänien zum Verrat seines Volkes zu bewegen. Die rumänische Dynastie hatte uns ja auch im vorigen Weltkrieg verraten. Wir sind aber stark genug in Rumänien, um schlimmeren Folgen vorzubeugen. Die Vorgänge in Rumänien bilden nur wieder die Bestätigung, daß in diesem Krieg alles zerbrosen muß, was nicht stark und gesund ist. Es zerbricht sowohl der Einzelne, der schwach wird, wie die Völker, die nicht bereit sind, alles hinzugeben, um alles zu gewinnen. Es gilt hier das Wort: Was fallen will, das muß man auch noch stoßen!

Wenn nun schwächliche Gemüter fragen: Kann das Reich diesen Krieg überhaupt noch gewinnen, so ist ihnen mit einem unbedingten Ja zu erwidern.

Man glaube nicht etwa, daß ich dieses Ja etwa ausspreche, weil ich von Amts wegen dazu verpflichtet wäre. Ich bin vielmehr der festen Überzeugung, daß das Reich dieses Ringen unter allen Umständen zu seinen Gunsten entscheiden kann und entscheiden wird. (Starker Beifall.) Das Zauberwort für das Jahr heißt: Totaler Krieg, und zwar nicht totaler Krieg wie vor einem Jahr, sondern endgültig und gründlich! Wir sind, wie sich schon in den letzten Wochen erwiesen hat, in der Lage, Millionen neuer Soldaten und Arbeitskräfte dem Führer zur Verfügung zu stellen. Unser Volk wird uns, dessen bin ich gewiß, willig folgen. Und ich bin überzeugt, auch das Elsad wird uns folgen.

Wenn einige durch das Land gehen mit hängenden Köpfen oder bösen Blicken, so kann ich versichern, daß dies anders werden wird. Dafür wird die Partei schon sorgen.

Hängende Köpfe und böse Blicke haben wir auch beim Kampf um die Macht im Reich gesehen. Und wir haben uns auch damals nicht beeindrucken lassen. Übrigens werden sich die hängenden Köpfe schon sehr bald wieder aufrichten, wenn die ersten besseren Nachrichten von den Kriegsschauplätzen kommen werden.

Der totale Krieg hat zu einer wahrhaftigen

Volkshebung geführt. Sie kommt einer neuen Mobilisierung gleich. Dieser neue Abschnitt ist für uns gleichbedeutend mit einem heiligen Volkskrieg. Und wir werden den kommenden Kampf als heiligen Volkskrieg führen! (Stürmischer Beifall.) Wenn sich Ihnen jemand in den Weg stellt, suchen Sie ihn zuerst auf gutlichem Weg zu gewinnen und zu überzeugen. Wer sich aber widerspenstig zeigt, dem treten Sie mit anderen, und wenn es sein muß, den schärfsten Mitteln entgegen.

Der Gauleiter gab darauf einen kurzen Überblick über die Entwicklung der militärischen Lage in jüngster Zeit.

Die zweite Schlacht um Frankreich, die jetzt mit größter Heftigkeit entbrannt ist, wird damit enden, daß Engländer und Amerikaner wieder hinausgeworfen werden.

Im Osten ist bereits eine weitgehende Stabilisierung eingetreten. Es ist kein Zufall, sondern wir dürfen es geradezu als eine höhere Flügung betrachten, daß gerade im jetzigen Stadium das Kräfteverhältnis unserer Wissenschaft und Technik es gelungen ist,

neue Waffen zu entwickeln, die dem Krieg eine neue Wende zu geben in der Lage sind, eine Revolution mit der die seitherzeitige Einführung von Flugzeugen und Panzern kaum verglichen werden kann. Die Kriegsproduktion ist allgemein trotz des Bombenkrieges ständig im Ansteigen und hat ihren Höhepunkt gewiß noch längst nicht erreicht. Jeder Detailismus ist nicht nur unbegründet, sondern die größte Schande. Wer glaubt, der Härte des Kampfes nicht gewachsen zu sein, wird gut daran tun, zu seinem Vorgesetzten zu gehen und ihn um Ablösung bitten.

Sie, meine Parteigenossen, werden einst nicht umsonst das Schwere auf sich genommen haben. Das Elsad wird einst einsehen, daß sein Schicksal für alle Zukunft unwiderruflich mit dem des Reiches verbunden ist.

Wir wollen - so schloß der Gauleiter unter starkem Beifall - in die kommenden Kämpfe hineingehen mit einem Wort, das ein großer Deutscher ausgesprochen hat: „Und wenn die Welt voll Teufel wär, es muß uns doch gelingen!“

Montgomerys Rücktritt beschlossene Sache

Engländer und Amerikaner streiten sich bereits um die Beute

Stockholm, 28. August.
Die Krise im Hauptquartier Eisenhewers nähert sich rasch ihrem Höhepunkt. Der Londoner Korrespondent des „Dagens Nyheter“ schreibt, in London wird bereits von dem Rücktritt Montgomerys gesprochen. Die Briten schlagen zu seinem Nachfolger General Alexander vor, während die Amerikaner, die den größten Teil der militärischen Härde zu tragen haben, darauf bestehen, daß Bradley das Kommando für Montgomery übernehmen müßte. Die Entscheidung darüber, wer sich durchsetzen wird, dürfte bald fallen.

Hinter dem Streit um die militärische Führung in Frankreich verbirgt sich ein britisch-amerikanischer Konflikt von sehr ernstem Charakter. Vor einigen Tagen berichtete man über einen Kriegsrat im Hauptquartier Eisenhewers, an dem nur amerikanische, aber keine britischen Generale teilnahmen. Daß die Abservierung Montgomerys auf diesem Kriegsrat beschlossen wurde, darüber besteht kein Zweifel. Der Kampf um die französische Beute ist nun in ein neues Stadium getreten und die Welt wird sich bald genug davon überzeugen, welche fundamentalen Unterschiede zwischen der britischen und der amerikanischen Zielsetzung in diesem Kriege bestehen.

Geradezu grotesk erscheint die Situation, wenn man mit den Berichten über die britisch-amerikanischen Differenzen die Meldungen über das pathetische Auftreten Gaules vergleicht, der aus den Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Washington Kapital zu schlagen versucht. In einer Proklamation des Gaules an die Franzosen heißt es, daß Frankreich nicht nur seinen Platz unter den großen Nationen einnehmen würde, sondern daß die Franzosen nicht eher ruhen würden, bevor sie nicht als Eroberer in Feindesland eingezogen sein würden. Frankreich bestreite nicht nur im eigenen Lande, sondern auch im Auslande Rechte. Es habe

seine Stimme, die man in der ganzen Welt hören müßte. De Gaulle ist die Tatsache, daß Eisenhower ihm eine befristete Aufenthaltsgenehmigung für den besetzten Teil Frankreichs gewährte, so zu Kopf gestiegen, daß er auch vor dem blühendsten Unsinne nicht zurückbeugte.

Natürlich verfolgt man in London die militärische und politische Entwicklung mit großer Sorge. In politischen Kreisen findet man es unverständlich, daß Churchill in dieser entscheidenden Phase des Krieges wochenlang außerhalb Großbritanniens weilte. Im vorigen Jahre um die gleiche Zeit hielt sich Churchill mehrere Wochen in Kanada auf, weilte dann lange in Nordafrika und kehrte erst nach Monaten nach London zurück. Jetzt verbringt er seinen Aufenthalt in Italien von Woche zu Woche, ohne daß man in der britischen Hauptstadt weiß, was er in Italien eigentlich zu tun hat.

Der Korrespondent des „Dagens Nyheter“ berichtet, daß in Londoner politischen Kreisen von der Notwendigkeit einer neuen Konferenz zwischen Churchill und Roosevelt gesprochen wurde. Man hat in London ganz allgemein den Eindruck, daß die britische Regierung die Zügel der Außenpolitik völlig schleifen läßt, und daß die Rolle, die Großbritannien in der Welt spielt, bereits beschämend klein geworden sei.

Von Kriegsberichten

Willy Günter

man würde es, daß dort, im überreifen Regenfeld, leichte Flak steht.

Wieder kommt helles Motorengeräusch vom Himmel. Die Köpfe der Schanzenden fahren herum. Deutsche Jäger! sie scheinen direkt aus dem strahlenden Blau gefallen zu sein und rasen nun wütend hinter den anderen her. Die Feindflieger versuchen durch kurzes Haken schlagen ihre Verfolger abzuschütteln. Eine wilde Kurve! beginnt. Nach einer Weile ist die wilde Jagd vom Horizont verschluckt. Man spricht noch ein Weibchen über dieses Ereignis, dann fahren die vielen Spaten wieder in die Erde und der Schweiß rinnt in Strömen.

Abends liegen sie alle todmüde, eng, wie die Heringe zusammengedrückt, in großen Scheunen. Alte Männer mit struppigen Bärten und junge, glatte Kindergesichter. Sie lauschen auf die Stimmen der nahenden Front und denken an ihren Panzergraben, der die Heimat schützen soll.

Ostpreußen im Panzergraben

PK. Ueber das gewellte Land zieht sich ein endloses, lebendes Band. Es sind tausende, nein, zehntausende Ostpreußen, die jenseits der Grenze eine Schutzabteilung bauen. Die vielen weißen Flecke sind Heiden, die man des Sonnenbrands wegen nicht abgelegt hat, denn die Augustsonne lastet mit aller Wucht auf dem fachen Land. Unerhört heiß ist es da unten auf der Grabensohle, wo die sengenden Strahlen senkrecht herabstehen. Kein Lüftlein rührt sich, kein Wölkchen steht am sattblauen Himmel.

Den ernst schauenden Männern rinnt der Schweiß, die Schultern sind müde, die Hände schmerzen. Seit Wochen schon arbeiten sie schwer und ein Tax war heißer als der andere. „Ach, wenn man sich doch einmal waschen könnte, in kühlem, sprudelndem Wasser“, denkt der alte Studienrat und fährt sich durch den weißen, verwilderten Spitzbart. Dann schaut er auf

seine, früher einmal zarten Hände, die nun voller Blasen sind.

Ewas weiter schafft das ganze Lehrerkollegium einer höheren Schule, daneben eine Gruppe Fabrikarbeiter, dann kommt ein Rudel Jugendlicher und weiter hinten sind einige altergebückte Handwerkermeister am Werk. Alle schaffen an ihrem Panzergraben, der die Heimat schützen soll.

Pfützlich steht böses Fliegergeräusch in der Luft, kommt rasend näher und schwingt sich auffallend über den Panzergraben hinweg. Es sind feindliche Jäger. „Fliegerangriff! Deckung!“ schreit jemand.

Allen wirft sich zu Boden, wartet auf das Belfern der Bordkanonen, das Fetzen der Flieger-M's. Da hämmern unvermutet Flakgeschütze los; weiße Sternblitze zucken sekundenschnell um die Flugzeuge; man schaut sich etwas verwundert an, denn nie-

ringt mit dem Stoff, er erfährt ihn, doch er umfaßt ihn nicht. Er ist der große Anreger, und sein Hauptverdienst ist, daß er Wegbereiter sein konnte für den wahrhaft schöpferischen Geist, für Goethe. H. O.

Ein Bauernsiedler / Von Karl Heinrich Wagner

Simon treibt die Schafe in das Gebirge, er geht mit ihnen weit über den Wald hinaus, bis in das wilde, baumlose Kar. Das ist armeliges, mageres Land, die Erde liegt kaum fingerdick über dem Fels. Aber es wächst doch ein wenig Gras zwischen den Blöcken, und tiefer in den Wänden liegt beinhardt Schnee, der auch im Sommer nicht ganz wegschmilzt und den Tieren Wasser und Kühlung gibt.

Der Mann steigt noch weiter, bis auf den Grat des Berges, dort setzt er sich hin und schaut und läßt sein Brot aus der Tasche. Die Luft steht grün und flimmernd über den weißen Gipfeln, aber Simon sucht nur Land mit seinen Augen.

Erde, Arckererde, das ist alles, was er denken kann. Im Abwärtstreten überschlägt er den Ackergrund, soviel er auf dieser Seite des Berges gesehen hat, und er ist zufrieden mit seinem Tag. Hier haben viele Schafe Nahrung, dreimal so viele, eine ganze große Herde. Sie werden kaum übermäßig viel Fett ansetzen, das nicht, aber die rauhe Luft ist gut für die Wolle, da wird sie dichter und länger. Er kann im Herbst die Lämmer, einige Muttertiere und einen Widder zurückhalten, Simon wird Fleisch für den Winter haben, warme gesponnene Wolle, Felddecken von den älteren Tieren. Und er kann die Wolle beim Krämer gegen gutes Tuch umtauschen, es fehlt nicht mehr viel, und Eben erhält sich durchaus schon selbst, und Eben erhält sich freilich nicht viele Dinge.

Es gibt auf Eben freilich nicht viele Dinge, mit denen man Staat machen könnte; Simon baut keine Paläste, und wenn er einen Tisch

macht, so sind das vier Pfähle und eine Platte, nicht gedreht und nicht mit Rosenholz eingeleit, aber so daß man sich nach hundert Jahren noch wird sagen können: „Seht, ein fester Tisch!“

Vieles hat er auch recht hübsch gemacht, die blauen Fensterläden zum Beispiel, den Gartenzaun, den geklärten Firstbaum. Die Stühle haben geschwefelte Lehnen und ein sternförmiges Loch in der Mitte. Das hat wohl der Mann so eussgedacht, er meinte wohl nichts weiter dabei. Aber der Ingenieur saß doch einen ganzen Nachmittag in der Stube und zeichnete diese Lehnen in sein Notizbuch.

„Es ist nicht einermal“, sagte er, „wie das Ding aussieht, auf dem man sitzt. Versteht du mich, Simon? Du weißt, daß dein Stuhl es aushalten wird, wenn du dich darauf setztest, darum sitzt du gut auf deinen Stühlen, du hast sie selbst zugeschnitten. Aber ich? Ich habe den Menschen nie gesehen der meine Sessel gemacht hat, meinen Tisch, meinen Bett. Und ich mache selbst wieder allerlei Dinge für Leute, die ich gar nicht kenne. Das ist es - ich habe eine Menge Kram in meinem Hause stehen, und im Grunde gehört mir das alles gar nicht, nur zufällig, weil ich gerade um diese Zeit in den Laden kam und eben diese Waschkommode kaufte - eine halbe Stunde später, und ich hätte eine andere genommen. Die sieht natürlich genau so aus, ja. Aber zum Teufel, was liegt mir denn an dieser Waschkommode?“

Simon kam in die Ebene, da war nichts

OKW-Bericht vom 27. August

Aus dem Führerhauptquartier, 27. August.

Das OKW gibt bekannt:

Westlich der unteren Seine schlugen unsere Nachtruppen zahlreiche Angriffe des scharf nachdringenden Feindes ab. Aus seinem Brückenkopf nördlich Mantas heraus führte der Gegner stärkere Angriffe, konnte jedoch nur geringfügig Boden gewinnen.

In Paris haben sich die erbitterten Straßenkämpfe jetzt auch in den Nordostteil der Stadt und die Außenbezirke verlagert. Durch den erbitterten Widerstand unserer Stützpunkte in der Stadt erleidet der Gegner laufend hohe Verluste.

Südlich Paris sowie im Raum von Treves traten die Nordamerikaner mit starken Kräften zum Angriff an und drangen in verlustreichen Kämpfen einige Kilometer nach Norden und Osten vor.

Feindliche motorisierte Kräfte, die im Raum von Montellimar das Rhonetal sperren wollten, wurden nach Osten zurückgedrängt. Feindliche Angriffe auf Valence abgewiesen, zahlreiche Panzer abgeschossen.

Vor der westfranzösischen und niederländischen Küste haben in den letzten Tagen die Kampfhandlungen zur See an Zahl und Heftigkeit zugenommen. Unsere Sicherungsfahrzeuge hatten wiederholt schwere Gefechte mit überlegenen feindlichen Seestreitkräften. Hierbei wurden ein feindlicher Zerstörer und ein Schnellboot schwer beschädigt. Auch die eigenen Verbände erlitten Verluste an Fahrzeugen.

Das Feuer der V1 liegt weiter auf dem Großraum von London.

Auf dem Westflügel der italienischen Front führte der Feind zahlreiche vergleichbare Aufklärungsversuche. Im adriatischen Küstenabschnitt trat er wieder zu schweren Angriffen an, die bis auf einige Einbrüche zerschlagen wurden.

In Rumänien dringt der Feind mit motorisierten Verbänden und starken Panzerkräften weiter nach Süden vor. Deutsche Kampfgruppen sind im Begriff, in schweren Kämpfen die sowjetischen Sperrriegel beiderseits des unteren Pruth zu durchbrechen. An den Hängen der Ostkarpaten schlugen unsere Truppen in mehreren Abschnitten heftige Angriffe der Sowjets ab und vertrieben dabei zahlreiche feindliche Panzer.

Westlich Stanislau nahmen ungarische Truppen einige Höhenstellungen.

In den Weichselbrückenköpfen westlich Baranow, westlich Kozinera und südöstlich Warka wurden feindliche Durchbruchversuche zum Teil im Gegenangriff abgewiesen.

Zwischen Weichsel und unverminderter Heftigkeit an. In erbitterten Kämpfen wurde der von den Bolschewiken erzielte Durchbruch verhindert, eingebrochener Feind zum Stehen gebracht.

Westlich Medohn sowie westlich des Peipussees schlugen unsere Truppen erneute Angriffe der Bolschewiken zurück und riefen einige Einbrüche ab. Die Trümmer der Stadt Dorpat Sten nach harten Straßenkämpfen in die Hand des Feindes.

Der Feind verlor gestern an der Ostfront 15 Flugzeuge. Im Nordmeer versenkten unsere Unterseeboote einen weiteren Zerstörer und beschädigten ein großes Kriegsschiff durch Torpedotreffer schwer.

Feindliche Bomber griffen bei Taae, Mannheim, Ludwigshafen und einige Städte im rheinisch-westfälischen Gebiete an.

In der Nacht führte die britische Luftwaffe unter Verletzung schwedischer Hoheitsgebets Terrorkämpfe gegen Kiel und Königsberg. Besonders in Wohnabschnitten, an Kulturstätten und Wohlfahrtsrichtungen entstanden Schäden. Feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf Berlin und Hamburg. Sowjetische Bomber griffen die Stadt Tilsit an.

Jagdfliegerverbände und Flakartillerie schossen über dem Reichsgebiet und über den besetzten Westgebieten 71 feindliche Flugzeuge, darunter 56 Bomber, ab. Neun weitere Flugzeuge wurden über dem Ostseegebiet zum Absturz gebracht.

Neuer Dienstgrad im Reichsarbeitsdienst. Um den Führern der unteren Laufbahn weitere Beförderungsmöglichkeiten zu geben, wurde im Reichsarbeitsdienst der Dienstgrad des Haupttruppführers neu geschaffen.

1916 und

Von Krieg PK. Es ist das in einem drinnen im H mark, seinen mühevollen 5-Bergschuhe hängten, da scher Kamerad dieser Stille Er mag weit sein, als er leichtgesalzen

Der Haube großen Truhe vergeblich Foto daten. So Manches Landstrach becher und tragen kübn Auf dem Foto Der vermittl gbers deutet der sehr un Aha, das ist Lappe wieder Und dann Es scheint we sein. Aber des Hand verborg Punkte für ein unsere Socken ken über dem wir die aben Landmannes, unweit der so vielen andere mußte er hier Opfer hat dem sagt, daß a kommt.

Mit zehn K aus russische unbewachten schein die Ar einige Schritt erste vor des in Sicherheit, Tundra legte die Männer.

Tag und N nicht bei der kleinerer Aus Wildnawende besaßen keine War; keine K Gedanken im Irgendwo in weglische Gro Luftlinie sein in der weglie einan Kompa des Nachts a Richtung best

Wir deutet was die Kam fans nährten den Beeren o nur wenig S immer in Fel Einodhof wu russisch Augensich Heuschöber v

Die finnisch verstreuten I schen nach I kamen Wegs slich Brücken schlagen kom zwei Anstiedl die Unbekann führten

Nach drei salen stander Wildfuß. Er reichten, über wehte, wagen Bevölkerung der Aufenthalt rare Beontler Kleidungsst begann der le Reize zum de Aber vorher wogischen G und hatte ein Plattenkamere nahm, die un hält

Er macht o

SPOR

Nordbad

EP. Der Be kommen d steht die G mit hierzu fo

3. 8. 44: VÖ nix; Union Waldhof - N

17. 8. 44: PÖ Phönix - W

1. 10. 44: W delberg - W tal/Phönix.

18. 10. 44: V Neckarau -

8. 11. 44: V karau/07 M; denheim - V

Spielbeginn leiter: W. A richsfeld, Sch

Probe KSG VIL N

E.P. Die Samstagabend um kurz vor einen Probeg bot beiderseit punkte; immu stellungen Preschle r

harauer und Mittelstürmer Gesamtströme

Bei wenig einen torrold

Ein Roman, den das Leben schrieb

1916 und 1942: als Soldat in Lappland / Ehemaliger Kriegsgefangener besucht seinen Quartierwirt

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Jacobs
PK. Es ist ein seltsames Kriegerschicksal, das in einer kleinen Lapplandhütte, weit drinnen im Herzen der norwegischen Lappland, seinen Abschluss fand. Als wir nach mühevoller Späthaupt unsere Socken und Bergschuhe über den Kamin zum Trocknen hängten, da ahnten wir nicht, daß ein deutscher Kamerad vor vielen Jahrzehnten an dieser Stelle genau das gleiche getan hatte. Er mag weit glücklicher als wir gewesen sein, als er in wohliger Geborgenheit den leichtgesalzenen Lapplandkaffee schlürfte.

Der Hausherr kratzt gewichtig in seiner großen Truhe. Dann reicht er uns ein leicht vergrühtes Foto. Es zeigt elf deutsche Soldaten. Sie sehen etwas verwegen aus. Manches Uniformstück wurde durch die Landestracht ersetzt. Da sieht man Knobelbecher und Lapplandschuhe. Alle Soldaten tragen kühngeschwungene Schnauzbärte. Auf dem Foto steht die Jahreszahl 1918.

Der verwitwete Zeigefinger unseres Gastgebers deutet auf einen jungen Burschen, der sehr unternehmungslustig dreinschaut. Aha, das ist er. Erst kürzlich erhielt der Lappe wieder einen Brief von ihm.

Und dann ist da noch ein anderes Foto. Es scheint wesentlich jüngeren Datums zu sein. Aber der Lappe hält es in der hohlen Hand verborgen, als wolle er sich diese Punkte für einen Schluß aufsparen. Während unsere Socken neben einem Rennierschinken über dem Kaminfeuer trocknen, hören wir die abenteuerliche Geschichte unseres Landmannes. Es war an der Murmanbahn, anweit der russischen Eisenerküste. Mit vielen anderen deutschen Kriegsgefangenen mußte er hier Frondienste leisten. Unerhörte Opfer hat der Schienenstrang gekostet. Man sagt, daß auf jede Schwelle ein Toter kommt.

Mit zehn Kameraden wagte er die Flucht aus russischer Gefangenschaft. In einem unbewachten Augenblick verließen die Deutschen die Arbeitsstätte. Sie brauchten nur einige Schritte zu gehen und waren fürs erste vor den Büchsenläufen der Bewacher in Sicherheit. Das dicke Birkenstrüpp der Tundra legte sich wie eine Turnpike über die Männer.

Tag und Nacht liefen die Deutschen. Um nicht bei der Arbeit aufzufallen, hatten sie keinerlei Ausrüstung für die beschwerliche Wildnislagerung mitnehmen können. Sie besaßen keine Nahrung, und was schlimmer war: keine Karten. Sie hatten nur einen Gedanken im Kopf: nach Westen! Dort lag irgendwo in unbekannter Ferne die norwegische Grenze. 300 km mochten es in der Luftlinie sein. Ungezählte martorvolle Tage in der wogelosen Wildnis. Niemand besaß einen Kompaß. Nach der Sonne, die auch des Nachts am Himmel glühte, wurde die Richtung bestimmt.

Wir deutschen Grenadiere wissen heute, was die Kameraden damals leisteten. Anfangs nährten sich die Deutschen nur von den Beeren der Tundra. Sie gönnten sich nur wenig Schlaf, waren sie doch noch immer in Feindesland. Auf einem eisernen Einödhof wurden die Soldaten von einer russischen Streife überrascht. Im letzten Augenblick konnten sie sich unter einem Heuschöber verborgen.

Die finnische Bevölkerung auf den weitverstreuten Höfen unterstützte die Deutschen nach Kräften. Die Fährhilfen bekamen Wegweiser und Äxte, damit sie sich über die schneebedeckten Wildflüsse schlagen konnten. Schließlich fanden sich zwei Ansiedler, die die Flüchtlinge durch die unbekannte Wildnis nach Norwegen führten.

Nach drei Wochen unvorstellbarer Mühsalen standen sie an der Grenze, einem Wildfluß. Erst als sie ein Lappendorf erreichten, über dem die norwegische Flagge wehte, wagten sie erleichtert aufzuatmen. Die Bevölkerung tat alles, um den Flüchtlingen den Aufenthalt angenehm zu machen. Mehrere Rentiere mußten ihr Leben lassen, Kleidungsstücke wurden gesammelt. Dann begann der letzte Teil des Abenteuers: die Reise zum deutschen Konsul nach Tromsø. Aber vorher war noch die Frau des norwegischen Gemeindevorstehers erschienen und hatte eine Aufnahme mit ihrer großen Plattenkamera gemacht. Eben jene Aufnahme, die uns der Lappe jetzt vor Augen hält.

Er macht dabei ein geheimnisvolles Ge-

sicht. Und dann öffnet er die große, verarbeitete Hand und zeigt uns auch das andere Foto. Auch dieses Amateurbildchen zeigt den deutschen Soldaten, diesmal allein mit seinem lappischen Gastgeber. Man muß schon genauer hinschauen, um den Landsort zu erkennen. Er ist entschieden älter geworden, so um die fünfzig herum mag er sein. Dieses Foto wurde erst vor zwei Jahren gemacht.

„Ja“, sagt der Lappe, „er ist wiedergekommen, mein Freund aus dem ersten Weltkrieg. Eines Tages pochte er an meine Tür.“

Und er hat mich gleich wiedererkannt, obwohl 26 Jahre darüber hinweggegangen waren. Viele Monate hat er hier gelebt und alle alten Bekannten besucht. Dann ist er mit seiner Einheit wieder fortgegangen. Dies Bildchen hat er mir zur Erinnerung geschenkt.

Sorgfältig verstaubt der Alte seine beiden Fotos wieder in der Truhe. Wir haben sie lange betrachtet und über die Schicksalsläufe nachgedacht, die ihn, den Soldaten beider Weltkriege, zweimal ins Herz von Lappland führten.

Umstellung auf die 17jährigen

Besonderer Erziehungs- und Ausbildungsplan für jeden RAD-Jahrgang

Der Reichsarbeitsführer erläßt jetzt im Kriege für jeden einrückenden Jahrgang um das gesteckte Ziel der Heranbildung einen Erziehungs- und Ausbildungsplan, um das gesteckte Ziel der Heranbildung eines voll wehrfähigen Erbes zu erreichen und gleichzeitig Rücklicht darauf zu nehmen, daß dieser Ersatz jetzt mit 17 Jahren - statt mit 19 Jahren vor Kriegsausbruch - zum RAD kommt. Den 17jährigen fehlen gegenüber dem Vorkriegsarbeitsmannern zwei entscheidende Jahre der Entwicklung und Reife zum Mann, so daß die anzuwendenden Methoden eine grundlegende Änderung erfahren mußten.

Wie sorgsam dabei die Gegebenheiten und Bedürfnisse der Jungen berücksichtigt werden, zeigen die für den Jahrgang 1927 ergangenen jüngsten Erziehungs- und Ausbildungsrichtlinien. Auf den entwicklungsbedingten Zwischenzustand der 17jährigen wird in psychologisch und körperlich Hinsicht in der erforderlichen Weise eingegangen. Körperlich ist zwar das Wachstum beim 17jährigen noch keineswegs abgeschlossen, aber es setzt doch schon die Kräftigung der gesamten Statur mit stärkerer Breiteentwicklung ein. Große Elastizität, häufige Hungergefühle, leichte Ermüdbarkeit und großes Schlafbedürfnis sind zu verzeichnen. Gelagert sind diese Jugendlichen noch sehr stark von rein persönlichen Problemen der Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrer Umwelt beunruhigt. Der körperliche Einsatz des Lebens für die Nation wird indessen unproblematisch bejaht. Die Freude an der Waffe ist ursprünglich. Der Kampf der Nation auf Leben und Tod verlangt gebieterisch, diese junge Mannschaft körperlich, seelisch und geistig auf den frühestmöglichen Einsatz mit der Waffe auszurichten.

Was der Reichsarbeitsdienst dabei einleitet, die Wehrmacht Ausbildung fort-

zusetzen und der Kampfeinsatz selbst zu vollenden hat, ist die „Notreife“ der Jünglinge zu Männern und Kämpfern. Der RAD-Führer als Erzieher hat diesen Reifeprozess ohne Vergewaltigung der Natur und ohne Schädigung der menschlichen Substanz zu fördern. Die wichtigste und vorrangigste Aufgabe lautet: Festigung und Härtung des Willens zur Selbstzucht und Selbstüberwindung. Dabei kommt der Lebenserziehung mit verständnisvoller Steigerung der Anforderungen erhebliche Bedeutung zu, zumal die Jungen oft körperlich unbeholfen und zum Teil schon mit Haltungsebenen behaftet sind. Der Reichsarbeitsführer hat daher die tägliche Lebenserziehung sowie Sonderausgleichsübungen für alle Männer vorgeschrieben. Dem Wehrdienst wird erhöhte disziplinierte Bedeutung zugesprochen, während der innere Dienst zum Kampf gegen etwaige Neigung zu Liederlichkeit und Unzuverlässigkeit wird. Trotz aller Rücksichtnahme muß der Junge erleben, daß es unabweisbare Grundtatsache des soldatischen Gemeinschaftslebens gibt, von denen unter keinen Umständen abgewichen werden kann, wenn auch das väterliche Verständnis des Führenden oft statt mit einer Rüge, mit einem ironischen Scherzwort eingreift. Für die körperliche Entwicklung wird nicht zuletzt durch Ernährungszugaben gesorgt. Trotz kurzer Dienstzeit ist die durchschnittliche Gewichtszunahme erfreulich und die Kräftigung gerade der körperlich schwachen beschleunigt. Dabei ist schichtunabhängiger Nachschlaf als Ergänzung unbedingt erforderlich. Die politische Erziehung bietet keine besondere Problematik. Aufnahmefähigkeit und Begeisterungsvermögen sind stark vorhanden. Das Beispiel der Führerschaft im täglichen Zusammenleben ist ausschlaggebend.

10 Zimmer, aber kein Platz für Bombenschädigte

Polizei greift zu einem drastischen Mittel

Von der Staatspolizei Düsseldorf wurde der Amtsvater Wilhelm Fritz aus Grullen wegen unzulässigen Verhaltens festgenommen. Fritz, der mit seiner Ehefrau ein Haus von zehn Zimmern und zwei Mansardenräumen bewohnt, sollte für eine bombenschädigte Familie zwei Zimmer und eine Spülküche dieser geräumigen Wohnung zur Verfügung stellen. Er weigerte sich doch entschieden, diese Zimmer herzugeben, und wies der Familie die beiden Mansardenräume an, die sich aber zum Wohnen auf die Dauer nicht eignen. Nach der zwangsweisen Einweisung der bombenschädigten Familie bereitete Fritz ihr die größten Schwierigkeiten und suchte ihr den Aufenthalt in seinem Hause zu verleiern. Er wurde auf sechs Monate in einen Räumungsstrupp, der nach Terrorangriffen eingesetzt wird, zugewiesen, damit er dort die Nöte und Sorgen, wie sie der feindliche Terror mit sich bringt, aus eigener Anschauung kennenlernt und sich in Zukunft den Forderungen der Volksgemeinschaft im Kriegs schlotter einfügt.

Gute Tabakkerne an der Nahe. Im Nahgebiet ist die Tabakanbaufache in diesem Jahre wieder bedeutend. Die Pflanzern bemühen sich immer mehr, ein Edelerezeugnis auf den Markt zu bringen. Eine reiche Ernte steht bevor, die demnächst einsetzen

wird. Haupterzeugungsgebiet ist die Gemarkung Sobornheim, wo der Boden sich ganz besonders für den Tabakbau eignet.

Der Sprengkörper in der Akientasche. In Büren im Kreis Minden fand ein 18jähriger Schmiedelehrling auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte ein nicht explodiertes feindliches Sprenggeschloß und nahm es in seiner Akientasche mit. Das Geschloß explodierte dann plötzlich und tötete den Jungen auf der Stelle.

Kostbare Dokumente in einer Kleinstadt. Die westfälische Kleinstadt Werl bei Soest kann sich eines besonderen Besitzes rühmen. Das Archiv dieser uralten Salzerstadt hat drei Urkunden, die ein Alter von rund 1000 Jahren zählen. Darunter befindet sich eine Handschrift von Kaiser Otto III. aus dem Jahre 1000.

In die offene Wassertonne gefallen. Nicht nur die Regenwassertonne, sondern auch gerade jetzt die im Rahmen der Luftschutzmassnahmen auf Höfen und Siedlungen aufgestellten Wasserbehälter müssen stets zugedeckt sein, namentlich wenn kleine Kinder da sind. In Nordhausen am Harz hat sich jetzt erst wieder der tragische Fall ereignet, daß ein zweijähriger Junge in unbewachten Augenblick in eine solche Tonne fiel und ertrank.

Seit 300 Jahren Dachdecker. In Simmern (Rheinland) konnte der Dachdeckermeister N. Römer den 82. Geburtstag feiern. Die Sippenchronik weist aus, daß in dieser Familie das Dachdeckerhandwerk in ununterbrochener Folge seit 304 Jahren betrieben wird.

Buchführung und Bilanz bei Bombenschäden

In der Vortragssolge der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft über aktuelle betriebliche Fragen aus dem Kriegsschadensrecht sprach am Mittwoch in der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg Dipl.-Kaufmann Dr. Dr. Me-gow, Rechtsanwalt und Notar, über die Behandlung von Kriegsschäden in Buchführung und Bilanz sowie über die Wiederherstellung durch Feindeinwirkung zerstörter Buchhaltungen. Der Vortragende legte dar, daß der Grundsatz der ordnungsmäßigen Buchführung durch den Eintritt von Kriegsschäden nicht beeinträchtigt wird. Auch die Kriegsschäden müssen in der Buchführung zum Ausdruck kommen. Nicht mehr vorhandene Werte dürfen in der Buchführung nicht mehr erscheinen. Andererseits müssen die Ansprüche gegen das Deutsche Reich auf Ersatz des Kriegsschadens aktiviert werden.

Die in der Praxis durch die Verbuchung von Kriegsschäden auftretenden Buchführungsschwierigkeiten lassen sich leicht meistern, wenn die Kriegsschadenabteilung des Betriebes mit der Buchhaltung von vornherein zusammenarbeitet. Durch steuerliche Vorschriften ist dafür Sorge zu treffen, daß der Eintritt eines bloßen Kriegsschadens auch bei der Aufdeckung stiller Reserven

nicht zu einem steuerlichen Gewinn führt. Der Vortragende behandelte die Frage der Bildung der Kontenarten bei der Verbuchung von Kriegsschäden, vor allem aber die grundsätzliche buchmäßige Behandlung der durch Kriegsschädenfälle aufgedeckten stillen Rücklagen, sowie die Berichtigung des Wertansatzes wiederbeschaffter und in standgesetzter Wirtschaftsgüter. An Hand von Beispielen erläuterte der Vortragende die immer wiederkehrenden besonderen Buchungstragen.

Zur Rekonstruktion der Buchführung wies der Vortragende darauf hin, daß sowohl nach Handelsrecht als auch nach Steuerrecht das Unternehmen bei einer Vernichtung der Buchhaltung verpflichtet ist, diese alsbald zu rekonstruieren. Zu beachten sei, daß grundsätzlich von den Finanzbehörden eine nachgearbeitete Buchführung nicht als ordnungsgemäß anerkannt werde. Infolgedessen müßten die Betriebe aus steuerlichen Gründen dafür sorgen, daß der Verlust von Buchhaltungen durch Kriegsschäden möglichst vermieden werde. Der Vortragende machte Vorschläge zur Sicherung der Buchhaltung gegen Verlust durch Terrorangriffe. Schließlich erörterte der Vortragende die Methoden zur Wiederherstellung zerstörter Buchhaltungen.

Vorübergehend keine Erholungsreisen

Mit Rücksicht auf vorzügliche Ernteerträge und die verfügbare allgemeine Urlaubsperrre werden vom Montag, 28. August 1944, um 0.00 Uhr ab, Erholungsreisen vorübergehend nicht mehr zugelassen. Es werden daher auch keine Fahrausweise gegen Abstemmung der Kleiderkarte mehr ausgeben. Vorher gelieferte Fahrausweise behalten ihre Gültigkeit. Für die Rückfahrt von einer auf Grund der Kleiderkarte ausgeführten Reise genügt auch weiterhin Vorlage und Abstemmung der vierten Reichskleiderkarte.

500 Verbraucher geben 125 000 Mark ab

Es sind jetzt fünf Jahre vergangen, daß für die wichtigsten Versorgungsgüter des täglichen Bedarfs die Marken und die Karten eingeführt wurden. Für die Kaufleute, ihre Gefolgschaftsmitglieder und Familienangehörigen ergab sich daraus eine zusätzliche Arbeit. Sie wurde durchweg außerhalb der Verkaufsstunden in den Büros und Wohnräumen abgewickelt. Die Lebensmittelversorgung von 500 Verbrauchern beschränkt den betreffenden Geschäft monatlich eine vielfältige, bunte, unsortierte Markenmenge von 125 000 Stück. Die Aussortierung auf 300 Abrechnungsbogen bringt eine zusätzliche Arbeit von 104 Stunden im Monat oder 26 Arbeitsstunden in der Woche. Für Hunderttausende von Kaufmannsstellen sind viele Abende und Sonntage allein mit der Markenabrechnung ausgefüllt.

Erzeugung und Verteilung von Fischwaren

Nach Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft sind die Fischverarbeitbetriebe verpflichtet, die ihnen zugestellten Rohwaren, Zusatzstoffe und Verpackungen bestimmungsgemäß zur Herstellung von Fischwaren zu verwenden. Eine Abgabe in unverarbeiteterem Zustand ist ihnen untersagt. Die Fischverarbeitbetriebe sind verpflichtet, ihre Fischwaren nur nach Anweisungen der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft abzugeben. Sie können insbesondere bestimmen, daß die Fischwaren an bestimmte Empfänger geliefert, bestimmten Ernährungsämtern zur Verfügung gestellt oder für den freien Absatz freigegeben werden. Soweit ein Betrieb keine schriftliche Lieferanweisung besitzt, ist er verpflichtet, eine solche von der Hauptvereinigung anzufordern.

Die Bestimmungen gelten entsprechend auch für solche Betriebe, die Fische, Schalen- und Krustentiere im Werklohn verarbeiten lassen. Großverteilern, die Fischwaren deutscher oder ausländischer Herkunft erhalten und eine allgemeine Lieferanweisung der Hauptvereinigung nicht besitzen, sind verpflichtet, von dieser nähere Weisungen über die weitere Verteilung einzuholen. Ordnet die Hauptvereinigung an, daß die Fischwaren für gebietliche oder örtliche Versorgung bestimmt sind, so sind für die weitere Verteilung die Anordnungen der Landesernährungsämter maßgebend.

Bei „öffentlicher Luftwarnung“ geht die Arbeit weiter

In einem neuen Erlass hat der Reichsminister der Luftfahrt auf Grund der Zehnten Durchführungsverordnung zum Luftschutzesgesetz Bestimmungen über das Verhalten bei „öffentlicher Luftwarnung“ erlassen. Danach geht bei „öffentlicher Luftwarnung“ das gesamte Wirtschafts- und Verkehrsleben weiter. In den Arbeitsstätten ist die Arbeit fortzusetzen. Es ist also nicht zulässig, daß beim Erteilen der Sirenen für die „öffentliche Luftwarnung“ die Luftschutzräume oder die entfernter liegenden Luftschutzbunker aufgesucht werden. Völlig ausgeschlossen ist es natürlich, die Arbeit bereits dann zu unterbrechen, wenn durch die Befehlsstellen der Flaksender Mitteilungen ergehen.

Wenn der Arbeitsbeginn in die Zeit der „öffentlichen Luftwarnung“ fällt, ist die Arbeit zur üblichen Zeit aufzunehmen. Danach ist es unzulässig, etwa das Ende der „öffentlichen Luftwarnung“ in der Wohnung abzuwarten. Wenn während der „öffentlichen Luftwarnung“ durch den Sender „Luftschutzmäßiges Verhalten“ empfohlen wird, können die Betriebschutzleiter das Aufsuchen der Luftschutzräume anordnen.

Uhren nur noch gegen Uhrenmarken. Der Reichsbeauftragte für Glas, Keramik und Holzverarbeitung hat bestimmt, daß mit Wirkung vom 1. September an Taschen- und Armbanduhrn, Chronographen und Stoppuhren, sowie Weckeruhren nur gegen Uhrenmarken an Verbraucher abgegeben werden dürfen. Der Großhandel erhält die genannten Uhren von den Produzenten oder Einführern nur gegen Universalscheck oder Universalübertragungsschein. Zur Ausgabe von Uhrenmarken an Verbraucher sind die Landeswirtschaftsämter berechtigt.

Blick übers Land
Schwaningen. Der im 72. Lebensjahr stehende Landwirt Emil Duttlinger verunglückte beim Einfahren eines beladenen Neuwagens dadurch, daß ihm die Deichsel gegen den Unterleib schlug, wodurch er innere Verletzungen davontrug; er starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.
Konstanz. In Litzelstetten ging beim Baden im Bodensee ein 7½jähriges Mädchen plötzlich unter. Trotz sofortiger Rettungsmaßnahmen blieben Belebungsversuche erfolglos.
Dallau (Kr. Mosbach). Als die Getreidegarben abrutschten, stürzte ein Kind vom fahrenden Erntewagen und kam unter die Räder. Der Tod trat auf der Stelle ein. Das etwas ältere Schwesterchen, das auch herabgestürzt war, konnte noch rechtzeitig auf die Seite springen, so daß es mit dem Schrecken davonkam.

SPORT UND SPIEL

Nordbadens Fußball-Gauklasse

EP. Der Beginn der neuen Spielzeit am kommenden Sonntag, 3. September, steht die Gauklasse Nordbaden mit hierzu folgendem Terminkalender:

- 1. & 4. VR Mannheim — Käferthal/Phönix; Union Heidelberg — Feudenheim; Waldhof — Neckarau/07 Mannheim.
- 17. & 4. Feudenheim — VR; Neckarau/07 Mhm. — Union Heidelberg; Käferthal/Phönix — Waldhof.
- 1. 10. 4. VR — Neckarau; Union Heidelberg — Waldhof; Feudenheim — Käferthal/Phönix.
- 15. 10. 4. Waldhof — VR.
- 30. 10. 4. Käferthal — Union Heidelberg; Neckarau — Feudenheim.
- 1. 11. 4. VR — Union Heidelberg; Neckarau/07 Mhm. — Käferthal/Phönix; Feudenheim — Waldhof.

Spielbeginn jeweils 19 Uhr. Spielklassenleiter: W. Axtellix, Mannheim-Friedrichsfeld, Schlietstadter Str. 23, Ruf 473 22.

Probagolopp in Neckarau

KSG VfL Neckarau/07 Mannheim — 98 Seckenheim 5:3

E.P. Die Neckarau empfingen am Samstagabend die FVgg 98 Seckenheim, um kurz vor Beginn der Pflichtspiele noch einen Probagolopp einzulegen. Das Spiel bot beiderseits keine nennenswerten Höhepunkte; immerhin waren einige gute Einzelleistungen zu sehen. Tote Wale und Presche machten das Spiel der Neckarau und bei Seckenheim stachen der Mittelstürmer und die Abwehr aus dem Gesamttrahnen.

Bei wenig Zuschauern nahm das Spiel einen torreichen Verlauf, wenn man be-

denkt, daß die zweite Hälfte nur knapp bis zur Mitte gespielt werden konnte. Für jede Partei gab es einen Elfmeter, der verwandelt wurde. Als Schiedsrichter amtierte Höhn (08 Mannheim) umsichtig.

Die Tore für Neckarau buchten Presche (3) und die beiden Flügelstürmer, bei Seckenheim ausnahmslos der Mittelstürmer.

Mannheims 1. Spielklasse

EP. Nachdem es sich aus technischen Gründen nicht ermöglichen läßt, daß die 1. Spielklasse bereits am 3. Sep. anberufen ist, wurde als neuer Termin der 17. September bekanntgegeben. Möglich, daß bis dahin das noch etwas lichte Feld der Teilnehmer sich verdrichtet. Fest steht bis jetzt die Teilnahme von Alemannia Rheinl., FV Leutershausen, FV Weinheim, Korpfaß Neckarau, 98 Seckenheim. Noch einmal sei auf die Bildung von Kriegsspielspielgemeinschaften hingewiesen.

Die ersten Zehn in der DKVM

Nach den letzten Durchgängen hat sich der Stand des Deutschen Leichtathletik-Kriegssportvereins auf den Plätzen, bei den Männern sogar in der Spitze, stark verändert. Die Liste hat jetzt folgendes Aussehen:

- Männer: 1. Post SG Kiel 16.286,17; 2. SC Charlottenburg 16.121,53; 3. Eintracht Braunschweig 15.377,76; 4. Post-SG Utrecht 15.256,61; Wiener AC 15.255,83; 6. LSV Guedlinburg 15.044,59; 7. Post SG München 14.881,93; 8. LSV Hamburg 14.494,77; 9. Berliner Turnerschaft 14.301,12; 10. St. Georg Hamburg 14.280,33.
- Frauen: 1. SC Charlottenburg 14.507,20; 2. MTV 79 München 14.182,02; 3. Wiener AC 15.728,81; 4. Eintracht Braunschweig 13.669,59; 5. Post SG München 13.474,87; 6. VfB Leipzig 13.293,01; 7. Bon-

ner FV 15.039,56; 8. DSC Berlin 14.773,01; 9. VfL 96 Halle 14.538,93; 10. TK Hannover 14.264,04.

HJ-Schwerathletik

Am. Im Rahmen der Wehrertüchtigung unserer HJ wird die Schulungs- und Lehrarbeit im Gebiet 21 Baden für die Jungathleten weitergeführt. Die in allen Bannbezirken eingesetzten Vergleichskämpfe lassen erkennen, daß gerade im Ringkampfsport beste Arbeit geleistet wird. Vielversprechenden Aufschwung zeigten am Sonntag die Jungathleten der HJ-Gefolgschaft Brühl. Postsportverein Karlsruhe war zum Kampf verpflichtet und mußte überraschend hoch mit 2,5 Punkten eine Niederlage einstecken. Schon bei den Einlagekämpfen zeigten die Brühler Jungens ihre Überlegenheit. Im Mannschaftskampf kamen für Brühl Schäfer, Weimann, Anselm, Geckwilt und Anselm Fr. zu schnellen Schulterstiegen. Für Karlsruhe konnten Bathiger und Hüttig 2 Punkte holen.

Nackes überragende Fünfkampfleistung

Die Fünfkampfleistung des Rekordmanns Hermann Nacke (Postsportgemeinschaft Kiel) hat im Schatten seines neuen deutschen Hochsprungrekords von 2,01 m weniger Beachtung gefunden, als sie verdient. Sie ist als Kriegslleistung zumindest ebenso bewundernswert wie sein Hochsprungrekord. Dieser stellt zwar in Deutschland eine neue Höchstleistung und in Europa eine seitene Spitzenleistung dar, rechnet aber in der Weltklasse nicht zur höchsten Spitze. Das ist aber bei dem Ergebnis des Fünfkampfes, dem ersten und allerdings auch leichteren Teil des Zehnkampfes der Fall. Der Fünfkampf erndet sich jetzt im Kräfte steigender Beliebtheit bei den deutschen Leichtathleten, denn das für die

schwierigen technischen Übungen des zweiten Teils des Zehnkampfes notwendige intensive Training fällt dabei weg. Übrig bleiben die einfachsten Lauf- und Sprungübungen (je zwei) und die einfachste Wurfübung.

Nackes Fünfkampfleistung von 4161 Punkten wurde in der Welt bisher nur einmal überboten, von dem früheren Zehnkampfweltrekordmann Hans-Heinrich Sievert (Hamburg), bei dessen Weltrekord 1934 im Zehnkampf in den ersten fünf Übungen. Selbst sein Nachfolger in der Zehnkampfweltrekordliste, der Berliner Olympiasieger von 1936, Morris, brachte es hierin nur auf 3992 Punkte. Über 4000 Punkte kamen überhaupt nur noch einmal Sievert bei der Deutschen Meisterschaft 1938 mit 4061 und der Deutsche Meister von 1942 Schmidt (Berlin) mit 4011. Auch die nach langer Zeit wieder in die Nähe der 4000-Punkte-Grenze vorstößende Europa-bestleistung des Leipzigers Kurt Albert blieb 1943 mit 3902 Punkten weit von Nackes Punktzahl entfernt, die im Vergleich zu Sieverts Fünfkampfleistungen folgenden Platz einnimmt:
Sievert 1934 100 m: 11,1; Weit 7,48; Kugel 15,41; Hoch 1,80; 400 m 31,2; Punkte 4299.
Nacke 1944 100 m 10,9; Weit 7,16; Kugel 10,92; Hoch 2,01; 400 m 30,3; Punkte 4161.

Boxkämpfe in Iserlohn. Boxer aus beiden Lagern gingen am Kampfabend der SA-Standarder Fechtturnhalle vor ausverkauftem Hause in Iserlohn in den Ring. Das im Halbschwergewicht angetragene Treffen der beiden Berufsboxer gewann der Berliner Erwin Bruch gegen den fünf Kilo schwereren Mannheimer Jul. Schmidt nach Punkten. In den übrigen Kämpfen kamen zwei deutsche Jugendmeister zu schönen Erfolgen.

10-km-Weltrekord von Heino

Zwanzig Jahre nach Nurmis 29:35,4

Vor 10 000 Zuschauern stellte der 31-jährige finnische Sergeant Viljo Heino im Olympiastadion von Helsinki einen neuen Weltrekord im 10 000-m-Lauf mit 29:35,4 Minuten auf. Er verbesserte damit den alten Weltrekord seines Landsmannes Teisto Mäki von 1929, der bis dahin mit 29:52,6 Minuten Gültigkeit hatte, um volle 17,2 Sekunden. Im gleichen Lauf verbesserte Heino auch die drei inoffiziellen Weltbestleistungen über 5 Meilen mit 29:54,4 um 12 Sekunden, über 6 Meilen auf 28:38,6 um 17 Sekunden und im Laufen über eine halbe Stunde auf 10 131,6 Meter.

Heino hatte diesmal den schnelleren Schweden Gösta Pettersson, der als zweiter 30:22,4 vor Pekuri (Finnland) mit 31:01,6 benötigte, als Schrittmacher, während vor wenigen Wochen bei Heino mit 29:56,2 Minuten mäßigenen Weltrekordversuch der schwedische Meister Tore Tilman dem schnellen Anfangstempo zum Opfer gefallen war. Diesmal deutete die Zwischenzeit auf eine andere taktische Einteilung des Rennens, die allein noch die Frage war, nachdem Heino nach seinen bisherigen Leistungen durchaus zu einem neuen Weltrekord befähigt erschien. Zwanzig Jahre nach Nurmis großer Leistung von 30:06,2 weist die 10 000-m-Strecke erst eine wesentliche Verbesserung auf. Heino und der alte Rekordinhaber Mäki waren bisher die einzigen Läufer der Welt, die die Strecke unter 30 Minuten zurücklegten. Es folgen Salminen (Finnland) mit 30:05,6; Nurmii (Finnland) mit 30:06,2 und der deutsche Rekordinhaber Max Syring mit 30:06,8 Minuten.

Das Freiburger Rundstreckenrennen, das für den letzten Augustsonntag angesetzt war, fiel aus.

Unter dem wachsenden Mond

Die letzten Tage des August brachten in Zeiten des Friedens auch für den Städter...

Sternschnuppen am hohen Nachthimmel aufleuchten sah, dachte kaum daran, daß das Ende des Augustmonats...

Am Sonntag rührten sich wacker die Hände...

Wieder halfen alle verfügbaren Kräfte mit / Eifriges Schaffen an Not- und Behelfsheimen in Mannheim

Schon am frühen Morgen des Sonntags herrschte reges Leben in der Stadt. Die meisten Ämter und Büros hatten bereits die Sonntagsarbeit aufgenommen...

Fenster und Türen wurden ausgebessert. Nicht nur von Fachleuten, die ja heute knapp sind. Jeder versuchte sein Bestes, und wenn er nicht weiter wollte, griff der Nachbar helfend und berstend ein.

schaffen gebildet, die hin und wieder durch einen Fachmann vermehrt worden waren, die im Schatten alten Baumwuchses ihrer gepflegten Gärten ein Behelfsheim errichteten.

Stadtverwaltung contra Maiszünsler

Zum alljährlichen Kampf gegen einen Schädling in Feld und Garten

Jedes Jahr um diese Zeit findet sich im Anzeigenteil des „Hakenkreuzbanners“ eine Bekanntmachung, in der der Oberbürgermeister die einschlägigen Bevölkerungskreise zum „Entfahnen“ der Maispflanzen...

sicher sein, daß hier die Larven des Maiszünslers am Werke waren. Je weiter sie in den Herbst geht, desto weiter nach der Erde hin fressen sie sich durch.

Nun hat er genug...

In der südschwedischen Stadt Malmö stand kürzlich ein Inserat in der Zeitung, das eines der größten Kinos einen Platzanweiser suchte.



WEHRKAMPFTAGE SCHIESSWEHRKAMPFE

1944

Das Oberkreuz bekannt: An der u. a. Masse unserer geder Feind...

Ein Verban führte in der sammengefaßten lieben Stützpu...

Im Seegebiet ten Sicherung fecht mit einem booten gesich Schnellboot. E...

Durch beson marine wurde Kiste erneut schnellboot un kleinere Einhe...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

MANNHEIM

Verdunkelungszeit von 21.18 bis 6.07 Uhr.

Reparaturdienst der Kreislandwerkerschaft. Um die kriegswichtigen Reparaturen sicherzustellen, hat die Kreislandwerkerschaft Mannheim einen Reparaturdienst eingerichtet.

Betriebsverpflegung des Sozialgewerks. Nachdem das Handwerk die 60-Stundenwoche eingeführt hat, wird für viele Betriebe eine Gemeinschaftsverpflegung erforderlich.

Mündlich statt schriftlich.

Die Stadtverwaltung Mannheim sieht sich veranlaßt, den Schriftverkehr mit dem Publikum weitgehend einzuschränken, um Kräfte für wichtigere Aufgaben frei zu bekommen.

Hohes Alter. Den 73. Geburtstag beging am Samstag György Speer, Mannheim.

Goldene Hochzeit feiern Robert Böhrer und Frau Frieda, geborene Littner, Dürrerstraße 13, zur Zeit Bad Wimpfen, Burgstraße 178.

FAMILIENANZEIGEN

Geburten. Des zweiten Jungen zeigen an: Ernst Raab geb. Wittrock, 2. E. Ludwigshafen am Bodensee, Haus Fahr - Obergr. Robert Hissl, 2. E. im Osten, Mühl-Rheinau, Bänischer Tisch.

Verlobungen. Leoben Brinker u. Obergr. Walter Danner, 2. E. Wm. Plankhof, Waldpfad 15 - Mannheim, August 1944.

Terrorangriffen fielen zum Opfer:

Hans Helmut Caspari. Lebt u. Komp-Führ. Inf. der Detach. U. Verw.-Abt. im Norden der Ostfront, 21 Jahre. Heidelberg, USA. Getötet am Chinesee.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Geschäftsverkehr mit der Stadtverwaltung Mannheim. Es ist der städt. Verwaltung nicht mehr möglich, den Schriftverkehr in dem bisherigen Umfang zu betreiben.

VERSCHIEDENES

Kleber kann auf dem Lande gegen Benutz-Erhalten, und schon. Behandlung, unterw. werden, Angew. u. M. H. 488 an Ala (10)Mannheim.

OFFENE STELLEN

Industriewerk sucht: Werkstatte-Führer, Ermittlungsbeamte, Werkführer, Sachbearbeiter f. d. Werkstatte, Wachmann, Pförtner, Feuerwehrrichter, Garagenmeister, Ausführl. Besorb. mit den uhl. Unterlagen wie Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Angabe des frü. Eintrittstermins unter der Kenn-Nr. B 284 (4) (inb. d. Annoncen-Exp. Kapuff & Langbein, Berlin - Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 3.

Industriewerk f. eine nach neuzeitlichen Gesichtspunkten aufgeführte Versuchsanstalt gesucht. Ausführl. Bewerbungen sind mit den uhl. Unterlagen wie Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Angabe des frü. Eintrittstermins unter der Kenn-Nr. B 284 (4) (inb. d. Annoncen-Exp. Kapuff & Langbein, Berlin - Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 3.

Industriewerk sucht sofort ein: Kontokorrentbuchhalterinnen, Rechnungspflegerinnen, Buchhalterinnen, Betriebsbuchhalter, Kontabilisten, Kartierführer, Lohnbuchhalterinnen) Ausführl. Bewerb. sind mit den uhl. Unterlagen wie Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Angabe des frü. Eintrittstermins unter der Kenn-Nr. B 284 (4) (inb. d. Annoncen-Exp. Kapuff & Langbein, Berlin - Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 3.

Verwalter f. Büromaterial, 3 Registratorinnen, 1 Kontoristin z. baldigen Antritt in söd. Stadt von Metallunternehmen gesucht. Bewerbungen erbitten wir mit Foto, Zeugnisabschriften u. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lebenslauf unter M.W.S. an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 28.

Stenotypistinnen u. Kontoristinnen für Großbetrieb zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter Nr. 2811 VS an das HB.

Stellenangebote. Frau v. Leonhardi, (10)Hörsingerg. B. Friedberg (Oberessing) Zwerl, braves Mädchen in Archib. im Odenw. gesucht. 28 unter Nr. 21 27 VS an das HB.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Achtung, Fliegergeschädigte! Sie erhalten sofort Material, Werkzeuge, Federkissen bei der Fa. Weidner & Weib, Mhm., N. 1. 8.

Herrenoberbekanden und Krawatten werden wieder zur Reparaturarbeiten in uns. Hierunterkategorie: laufend angenommen. Kaufhaus Hanna, Mannheim.

Na - auch Strohstiver! Gerade gewaschen! Klar, die Hornzusammenhang ist aus dem Tschil. Woher ich diesen Schmutz über kennen Na Mann - der Rekrut hat ja auch zu waschen! Drillhaus und so! Wer sagt das! Halbe Arbeit nach einem Schmutz! Aber einsteilen - Bornee jetzt nur für Schmutz! Was nehmen! Bornee der Schmutz! (Achtung, Feind hört mit! Man erzählt doch nicht Dinge, die dem Feinde nützen können. Man erzählt doch nicht Dinge, die dem Feinde nützen können. Man erzählt doch nicht Dinge, die dem Feinde nützen können.)

Wissen Sie, daß das Wort Vitamin erst im Jahre 1912 geprägt wurde, und daß es erst 1936 gelang, das Vitamin B von dem Tier die Krönchen u. von dem Fisch die Krönchen zu gewinnen? Synthetisch hergestelltes Vitamin B ist ein wertvolles Arzneimittel.

Wissen Sie, daß das Wort Vitamin erst im Jahre 1912 geprägt wurde, und daß es erst 1936 gelang, das Vitamin B von dem Tier die Krönchen u. von dem Fisch die Krönchen zu gewinnen? Synthetisch hergestelltes Vitamin B ist ein wertvolles Arzneimittel.

Wissen Sie, daß das Wort Vitamin erst im Jahre 1912 geprägt wurde, und daß es erst 1936 gelang, das Vitamin B von dem Tier die Krönchen u. von dem Fisch die Krönchen zu gewinnen? Synthetisch hergestelltes Vitamin B ist ein wertvolles Arzneimittel.

Dr. Oetker Backwaren-Mischlingen sind heute wertvoller Material. Wir werden sie deswegen nach dem Erhalten nicht fort, sondern sammeln sie und geben sie zum Einkauf neuer Backwaren den Kaufmann zurück. In Zukunft können die guten Dr. Oetker Backwaren nur noch gegen Rückgabe leerer Mischlingen erworben werden. Damit die große Nachfrage schneller befriedigt werden kann, helfen Sie bitte Material und Arbeit sparen! - Dr. August Oetker.

Dr. Oetker Backwaren-Mischlingen sind heute wertvoller Material. Wir werden sie deswegen nach dem Erhalten nicht fort, sondern sammeln sie und geben sie zum Einkauf neuer Backwaren den Kaufmann zurück. In Zukunft können die guten Dr. Oetker Backwaren nur noch gegen Rückgabe leerer Mischlingen erworben werden. Damit die große Nachfrage schneller befriedigt werden kann, helfen Sie bitte Material und Arbeit sparen! - Dr. August Oetker.

Dr. Oetker Backwaren-Mischlingen sind heute wertvoller Material. Wir werden sie deswegen nach dem Erhalten nicht fort, sondern sammeln sie und geben sie zum Einkauf neuer Backwaren den Kaufmann zurück. In Zukunft können die guten Dr. Oetker Backwaren nur noch gegen Rückgabe leerer Mischlingen erworben werden. Damit die große Nachfrage schneller befriedigt werden kann, helfen Sie bitte Material und Arbeit sparen! - Dr. August Oetker.

Dr. Oetker Backwaren-Mischlingen sind heute wertvoller Material. Wir werden sie deswegen nach dem Erhalten nicht fort, sondern sammeln sie und geben sie zum Einkauf neuer Backwaren den Kaufmann zurück. In Zukunft können die guten Dr. Oetker Backwaren nur noch gegen Rückgabe leerer Mischlingen erworben werden. Damit die große Nachfrage schneller befriedigt werden kann, helfen Sie bitte Material und Arbeit sparen! - Dr. August Oetker.

Dr. Oetker Backwaren-Mischlingen sind heute wertvoller Material. Wir werden sie deswegen nach dem Erhalten nicht fort, sondern sammeln sie und geben sie zum Einkauf neuer Backwaren den Kaufmann zurück. In Zukunft können die guten Dr. Oetker Backwaren nur noch gegen Rückgabe leerer Mischlingen erworben werden. Damit die große Nachfrage schneller befriedigt werden kann, helfen Sie bitte Material und Arbeit sparen! - Dr. August Oetker.

Dr. Oetker Backwaren-Mischlingen sind heute wertvoller Material. Wir werden sie deswegen nach dem Erhalten nicht fort, sondern sammeln sie und geben sie zum Einkauf neuer Backwaren den Kaufmann zurück. In Zukunft können die guten Dr. Oetker Backwaren nur noch gegen Rückgabe leerer Mischlingen erworben werden. Damit die große Nachfrage schneller befriedigt werden kann, helfen Sie bitte Material und Arbeit sparen! - Dr. August Oetker.

UNTERTHALTUNG

Ufa-Palast, N. 7, 11.00, 18.00, 19.00 (Der schillerische Blau), ... Ufa-Schauburg, Breite Str., Täglich 12.30, 15.30, 17.00, 19.00 (Der Tiger von Reckapur), ...

Ufa-Palast, N. 7, 11.00, 18.00, 19.00 (Der schillerische Blau), ... Ufa-Schauburg, Breite Str., Täglich 12.30, 15.30, 17.00, 19.00 (Der Tiger von Reckapur), ...

Ufa-Palast, N. 7, 11.00, 18.00, 19.00 (Der schillerische Blau), ... Ufa-Schauburg, Breite Str., Täglich 12.30, 15.30, 17.00, 19.00 (Der Tiger von Reckapur), ...

Ufa-Palast, N. 7, 11.00, 18.00, 19.00 (Der schillerische Blau), ... Ufa-Schauburg, Breite Str., Täglich 12.30, 15.30, 17.00, 19.00 (Der Tiger von Reckapur), ...

Ufa-Palast, N. 7, 11.00, 18.00, 19.00 (Der schillerische Blau), ... Ufa-Schauburg, Breite Str., Täglich 12.30, 15.30, 17.00, 19.00 (Der Tiger von Reckapur), ...

Ufa-Palast, N. 7, 11.00, 18.00, 19.00 (Der schillerische Blau), ... Ufa-Schauburg, Breite Str., Täglich 12.30, 15.30, 17.00, 19.00 (Der Tiger von Reckapur), ...

WOHNUNGSANZEIGEN

Einzel- od. Doppelzimmer frei. Angestellter eines Weinheimer Betriebes gesucht. Angebote unter Nr. 2811 VS an das HB Weinheim. Leeres helles Zimmer sofort gesucht. 28 unter Nr. 2811 VS an das HB.

VERKAUFE

Pol. Bett mit Mat. M. 43.- zu verk. Hüter, Neckarau, Adlerstraße 11. Zwillingweges 24 25.- zu verkauf. Otfrieden, Friedrichstraße 2.

ZU KAUFEN GESUCHT

1 Kolben- od. Betankungscompressor zu kbn. mit 1000. Leistung bei 7 mit mit oder ohne Antriebsmotor. Preis 200. Betriebsanweisung gesucht. Angebote unter M. 488 an Ala, (10)Mannheim.

ARTZANZEIGEN

Dr. med. Ernst Keller, Hautarzt, 2, 1-4, zurück.



Feind

Letzter h...

Aus dem F...

Das Oberkreuz bekannt: An der u. a. Masse unserer geder Feind...

Ein Verban führte in der sammengefaßten lieben Stützpu...

Im Seegebiet ten Sicherung fecht mit einem booten gesich Schnellboot. E...

Durch beson marine wurde Kiste erneut schnellboot un kleinere Einhe...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

London und weiterhin unter In Italien ken Angriffe schnitt währ...

MARCHIVUM